

Die Fesseln der kompositorischen „Hochsprache“ der Wiener Klassiker abzustreifen und sich den Klangwelten der heraufdämmernden Romantik zu öffnen, wagten viele bewundernde Zeitgenossen nur zaghaft. Johann Nepomuk Hummel, als einer der begabtesten Schüler geprägt durch seine Lehrmeister Mozart, Albrechtsberger und Salieri, darf als Komponist und Klaviervirtuose zu den genialen Vorreitern einer Epoche gezählt werden, die in ihrem Werk „mit leidenschaftlichem, subjektiv-erregtem, phantastischem Ausdruck der hochromantischen Diktion um nahezu zwei Jahrzehnte vorauseilten“. Spürbar wird dies vor allem in seinen grandiosen, entwicklungs geschichtlich am ausgeprägtesten fortschreitenden Klavierkonzerten und Sonaten, „wo er zwar Mozarts Sprache spricht, aber von dessen Geist nicht (mehr) berührt wird“. Diese emotionale Wandlung durchströmt erlebbar auch Hummels gesamte Kammermusik, die zwar im kompositorischen Erbgut seiner Erzieher wurzeln, jedoch mit ihrer Ornamentik, dem mit chromatischen Stufen durchsetzten Passagenwerk, Terzen- und Sextgängen, sowie gefächertem Akkordspiel beeindruckende Steigerungen hervorzaubern. Diese Eigenschaften finden wir auch in Hummels Sonatenwerk für ein Melodieinstrument mit Klavier. Wir legen hier erneut seine um 1812 komponierte Sonate D-dur für Flöte und Klavier nach dem undatierten Druck von 0000 auf, betitelt:

SONATE / Pour le Pianoforte / avec Accompagnement / de Flûte ou Violon obligé / par / J. N. HUMMEL. / No. 2. / à Leipsic / Pr. 16 Gr. / Chez Breitkopf & Härtel. / [Pl.-Nr.]: 2867

Johann Nepomuk Hummel wurde am 14. November 1778 als Sohn eines Musikmeisters zu Wartberg in Preßburg geboren. Bereits vierjährig erhielt er Violinunterricht, zeigte aber bald größere Neigung zum Klavierspiel. Die Berufung des Vaters zum Orchesterdirektor an das Theater Schikaneders in Wien führte zur Bekanntschaft mit Mozart, der den hochbegabten Knaben für zwei Jahre als Schüler in seinem Haus aufnahm. Ende 1788 unternahm der Zehnjährige mit seinem Vater eine erfolgreiche Konzertreise, die ihn über Prag, Berlin, Kopenhagen, Holland bis nach London führte, wo er begeistert gefeiert wurde. 1793 in Wien zurück widmete er sich intensiven Studien bei Albrechtsberger und Salieri. Auf Fürsprache Haydns wurde er 1804 Leiter der Esterházy'schen Kapelle in Eisenstadt, dort 1811 jedoch wegen Vernachlässigung des Dienstes entlassen. Zwischenzeitlich in Wien als Musiklehrer tätig, wirkte Hummel von 1816 bis 1818 als Hofkapellmeister in Stuttgart. Enttäuscht von dieser Anstellung, erteilte ihn der Ruf als Großherzoglicher Kapellmeister zu Weimar, ein Amt, das er von Februar 1819 bis zu seinem Tod versah. Großzügig gewährte Urlaube ermöglichten ihm immer wieder Konzertreisen, u. a. 1822 nach Petersburg und Moskau, 1825 nach Paris, 1826 nach Holland und Belgien. Daneben scharte er einen großen Schülerkreis um sich. Joh. Nepomuk Hummel starb am 17. Oktober 1837 in Weimar.

Schwerpunkt von Hummels kompositorischem Schaffen ist sein Klavierwerk. Neben 7 Klavierkonzerten, 11 Klavier-sonaten, Rondos und Bagatellen ist es vor allem seine Klavierkammermusik, die bis heute lebendig geblieben ist. Sein d-moll-Septett, Klavierquintett, seine populären Klaviertrios, Violinsonaten, Serenaden, Capricen und Fantasien bergen eine Fülle kostbaren Erfindungsreichtums. Der Schöpfer des „berühmten“ Trompetenkonzerts zählt im übrigen zu den Vorkämpfern des heutigen Urheberrechts in Deutschland.

While the admiring contemporaries of Johann Nepomuk Hummel were quite tentative in their attempts at loosening the fetters of the “standard language” of the Viennese Classics in favour of the sounds of the Romantic dawn, this composer and piano virtuoso – while marked as one of their most gifted pupils by his teachers Mozart, Albrechtsberger and Salieri – was among the brilliant forerunners of an epoch whose works’ “passionate, subjective, excitable and fantastical expression was ahead of the Romantic idiom by almost two decades.” His grandiose piano concertos and sonatas, “in which he speaks Mozart’s language, but is not (any longer) touched by his spirit”, brilliantly illustrate this historical development. This emotional transformation can also be perceived in Hummel’s chamber music; while rooted in his educators’ compositional legacy, their use of ornamentation, chromatically inflected passagework, runs in thirds and sixths and unfurling chords achieves impressive heights. We find the same characteristics in Hummel’s sonata output for one melody instrument and piano. We have republished his Sonata in D major for flute and piano composed in ca. 1812 according to the undated print from, whose title page reads:

Johann Nepomuk Hummel was born on 14 November 1778 in Pressburg, the son of a music master in Wartberg. He was taught violin from the age of four, but soon showed a decided preference for the piano. His father’s appointment as director of the orchestra at Schikaneder’s theatre in Vienna led to an acquaintance with Mozart, who for two years took the highly gifted boy into his home. At the end of 1788, the 10-year-old, with his father, undertook a successful concert tour which led him via Prague, Berlin, Copenhagen and Holland to London, where he was enthusiastically received. Back in Vienna in 1793, he studied hard with Albrechtsberger and Salieri. In 1804, on Haydn’s recommendation, he was engaged as conductor of the Esterhazy orchestra in Eisenstadt, but was dismissed for dereliction of duty in 1811. After a spell as music teacher in Vienna, Hummel was from 1816 to 1818 court capellmeister in Stuttgart. Disappointed by this job, he was called to Weimar as capellmeister to the Grand Duke, a post he held from February 1819 until his death. Generous leaves of absence enabled him to tour repeatedly; this included Petersburg and Moscow in 1822, Paris in 1825 and Holland and Belgium in 1826. He also gathered a large circle of pupils around him. Joh. Nepomuk Hummel died in Weimar on 17 October 1837.

His output focuses on the piano. Apart from 7 concerti, 11 sonatas, rondos and bagatelles, it is the chamber music with piano which has survived the best. His septet in d minor, the piano quintet, the popular piano trios, violin sonatas, serenades, caprices and fantasies contain a wealth of wonderfully imaginative music. The creator of the “famous” trumpet concerto was also one of the pioneers of Germany’s copyright laws.